

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus München.

(Fortsetzung.)

Dem Vernehmen nach wird der neue Residenz-
bau dem Hofgarten gegenüber sich durch eine seltene
Pracht auszeichnen, namentlich durch den von 24 Säu-
len mit vergoldeten Schäften getragenen Thronsaal.
Ohne Zweifel wird mit der Zeit die ganze Hofburg
nach einem Style umgewandelt und dann eine der
prächtigen von ganz Europa werden, ein würdiger
Sitz des Königs eines tausendjährigen, hochberzigen
Volkes.

Der zweite Pfarrer an St. Jakob und Schul-
Inspector in Nürnberg, Herr J. Ehr. Ernst Lösch,
Bruder des Hrn. Abgeordneten gleiches Namens, hat
bei der am Schlusse der öffentlichen Schulprüfungen
daselbst veranstalteten Feierlichkeit am 30. Mai d. J.
„über die vermeintlichen Gefahren der Volksaufklä-
rung“ eine zugleich dem Drucke übergebene Rede ge-
halten (bei Joh. Adam Stein in Nürnberg, 16 S.
8.), die sich durch edle Freimüthigkeit, hochberzige
Ansichten und durch einen trefflichen Styl auszeich-
net. Herr Lösch erscheint in dieser Rede, die hier
mit großem Interesse gelesen wird, jedem Freunde ei-
ner vernünftigen Volksaufklärung als ein würdiger
Priester der Kirche und als ein achtenswürdiger Phi-
losoph.

Am 17. Sept. wurde in der Ludwigsstraße, dem
Bazar, Pavillon gegenüber, mit den Vorarbeiten zur
Grabung des Fundaments begonnen, auf welchem
zum Gedächtnisse der im russischen Feldzuge gefallenen
Baiern ein demnächst vollendeter Obelisk aus Erz,
120 Schuh hoch, sich erheben wird, als ein weithin-
ragendes Zeichen des wittelsbachischen, ritterlichen
Muthes. — Noch ist von Sr. Majestät dem Könige
der Tag zur feierlichen Grundsteinlegung nicht festge-
setzt, an welchem auch der vom gesammten Offizier-
Corps der bayerischen Armee ihrem hochverehrten, bel-
denkühnen Heerführer, Sr. Durchl. dem Herrn Feld-
marschall Fürsten von Wrede, zum Andenken an je-
nen weltgeschichtlichen Feldzug geweihte goldene Eh-
rendegen überreicht werden soll, den der kunstgeübte
Herr Goldarbeiter Merk in der Theatiner, Schwa-
bingerstraße dahier so eben verfertigt. So schmücket
nun der erhabene Kunstsinns unser hochberzigen Kö-
nigs die Hauptstadt wieder mit einem neuen, herrli-
chen Denkmale!

Ihre Majestät die Königin Karoline, die erhabene
Gönnerin der Wissenschaften und Künste, hat dem
Hrn. Intendantyrath Saphir für die Mittheilung sei-
ner gesammelten Schriften eine sehr schöne Busenna-
del, aus einem mit funfzehn Brillanten garnirten
Hyazinth bestehend, zustellen lassen. In der huldvol-
len Zuschrift werden die für den Dichter höchst ehren-
vollen Worte: „Ihre literarischen Erzeugnisse haben
Mir schon oft eine angenehme Unterhaltung gewährt
und Ich darf Mir auch von dieser Sammlung einen
gleichen Genuß versprechen,“ dem geistreichen Verfasser

als die erfreulichste Anerkennung seines seltenen Ta-
lentes erscheinen.

Der gefeierte Künstler Herr Spitzeder, nunmehr
mit seiner liebenswürdigen Gattin der hiesigen Hof-
bühne angehörend, ist nebst seiner zahlreichen Familie
hier angekommen.

Das Militair-Handbuch, in der Offizin des Hrn.
Buchdruckers Kösl elegant gedruckt, ist so eben er-
schienen; dem Civil- Staatshandbuch sieht man dem-
nächst entgegen.

In die neue Ludwigskirche, deren Bau vor der
Hand aus Mangel disponibler Mittel eingestellt ist
(wogegen der Bibliothekbau schon an der ganzen
Fronte in der Ludwigsstraße das Erdgeschos zeigt), soll
unser kunstsinnsiger Monarch als Hauptaltarblatt das
herrliche Bild von Tintoretto, die Kreuzigung Christi
darstellend, bestimmen haben. Dasselbe diente einst bis
zur Auflösung des Klosters und Verwendung des Got-
teshauses zu einer immer noch nicht zweckmäßig ein-
gerichteten, auch von außen in höchst schlechtem Zu-
stande befindlichen Mauthhalle, der Augustiner- Kirche
in München zu ihrer Hauptzierde. Seitdem befindet
sich dieser Kunstschatz des Landes in der neuen Schloß-
oder Maximilians- Kapelle in Schleißheim, wo ein
Deckengemälde die Leiden des heiligen Maximilians
von Asam darstellt, und zieht jeden Fremden und
Einheimischen zur höchsten Bewunderung hin. Ein
reicher reisender Engländer hat unserm höchstseligen
König Max vergebens den Antrag gemacht, das Werk
mit so vielen Dukaten zu belegen als es groß ist und
dasselbe dagegen abzulassen.

In der ehemals Kösl'schen, jetzt Hochwindischen
Kunsthandlung in der Kaufingerstraße ist ein gelun-
genes lithographirtes Doppelbild, den Tod des jungen
Napoleon darstellend, erschienen; rechts erblickt man
den sterbenden Herzog von Reichstadt auf seinem La-
ger, von dem Priester mit den Verheißungen unserer
Religion getröstet, eine Dame führt eben die schmerz-
gebeugte Mutter fort; links ruht der Entseelte mit
gefalteten Händen auf dem Leichenkissen; die gemisch-
ten Züge des Vaters und der Mutter in seinem Ant-
litze verkünden seine Abstammung. Ein neues, treff-
liches Gedicht von M. G. Saphir: „Der Tod des
jungen Napoleon“, schmückt dieß Bild.

Die Wiederholung der Oper: „Don Juan“ in
italienischer Sprache, worin Ule. Schiasetti und
Herr Santini wieder als Gäste mitwirkten, gewährte
dem Publikum den angenehmsten Genuß. Die Gäste
und Mad. Schechner, Waagen wurden stürmisch geru-
fen. — Herr Eklat, der nach einer glücklich überstan-
denen schweren Krankheit am 4. d. M. in dem Lust-
spiele: „Der Fährich“, von Schröder, als Baron
von Harwit wieder die königliche Hofbühne betrat,
wurde von der zahlreichen Versammlung jubelnd be-
willkommt. Seine zweite Rolle war Götz von Ber-
lichingen und seine dritte Iphigenia in „Phädra“, wor-
in Mad. Schröder nach ihrer Zurückkunft von Wien
sich wieder in dem vollen Glanze ihrer Kunstvollkom-
menheit zeigte.

(Der Beschluß folgt.)